

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einspaltige Petitzeile, oder deren Raum 15 Pfg. Petitionen 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 3A. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 69

Diez, Mittwoch den 22. März 1916

22. Jahrgang

Alle französischen Stellungen bei Avocourt erstürmt.

Bisher über 2500 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 21. März. Amtlich.

Weltlicher Kriegsschauplatz:

Westlich der Maas erstürmt nach sorgfältiger Vorbereitung bayerische Regimenter u. kaiserliche Landwehrbataillone die in der Nähe von Avocourt erbauten französischen Stellungen in und am Walde nordöstlich von Avocourt. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten ist der Feind bisher 32 Offiziere, darunter Regimentskommandeure, und über 2500 an unterwundenen Gefangenen, sowie noch nicht gezähltes Kriegsgerät ein. Die Gefangenen, die er versuchte, brachten ihm keinen Vorteil, wohl aber weiteren schweren Schaden.

Östlich der Maas blieb das Gefechtsfeld unverändert.

Weltlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen dehnten ihre Angriffe auch auf den Nordflügel aus. Südlich von Riga wurden sie abgewiesen, ebenso an der Dünafront u. östlich von Jakobstadt stärkere feindliche Erkundungsabteilungen.

Wegen der deutschen Front nordwestlich von Postawojski Karacz- und Wiszniew-See richteten sie und Nacht besonders starke, aber vergebliche Angriffe. Die Verluste des Feindes entsprechen dem Masseneinsatz an Leuten. Eine weit reichende schmale Ausbuchtung unserer Front hart südlich von Karacz-See wurde zur Vermeidung umfassender um einige 100 Meter auf die Höhe bei Klisnki genommen.

Sallanriegsschauplatz:

Abgesehen von unbedeutenden Patrouillenplätzen an der griechischen Grenze ist die Lage unbedeutend.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

Paris, 21. März. W. Amtlicher Bericht vom Montag abend: In den Argonnen zerstörte unsere Artillerie deutsche Gräben nordöstlich von Four de Paris. Bei Haute Chevauchée richteten wir ein Zerstörungsgeschütz auf feindliche Werke, das eine beträchtliche Entwicklung von schwefeligen Dämpfen, die aus den durch unsere Geschosse zerstörten Behältern herrührten, zur Folge hatte. Im Abschnitt von Avocourt und Malancourt unterhielten wir eine heftige Kanonade und zerstörten feindliche Ansammlungen, die uns im Norden des Waldes von Montfaucon gemeldet wurden. Westlich der Maas unternahmen die Deutschen im Laufe des Tages nach einer heftigen Beschussung mit großkalibrigen Geschossen einen Versuch, ihre Front zu verbreitern; eine neue feindliche Division, die erst kürzlich von einem entfernten Teil der Front herhergebracht worden war, richtete einen sehr heftigen Angriff, der von Ausbrüchen brennender Flüssigkeiten begleitet war, auf unsere Stellungen zwischen Avocourt und Malancourt. Unser Sperrfeuer u. das Feuer unserer Maschinengewehre u. Infanterie brach die Gewalt ihrer Angriffe, die nur auf einem Punkte der Angriffsfront in dem Teile östlich des Waldes von Malancourt fortschreiten konnten. Bei der Höhe 304 in der Gegend des Waldes Bourras heftiges Geschützfeuer. Westlich der Maas und in der Woivre war die Artillerietätigkeit zeitweise ausgesetzt. In der Nacht zum 20. März warfen unsere Kampfflugzeuge 25 Geschosse auf den Bahnhof von Dun an der Maas, wo bedeutende Truppenbewegungen gemeldet waren; alle Geschosse trafen genau. Am Morgen des 20. März mußte eines unserer Jagdflugzeuge in der Gegend von Verdun niedergehen. Ein feindliches Flugzeug fiel in unsere Linien.

Genf, 21. März. (Genf. Bl.) General Berthoin und andere Fachleute hatten wiederholt auf die dringende Notwendigkeit, gegen einen etwaigen deutschen Durchbruch bei Malancourt, ausreichend Vorkehrungen zu treffen, hingewiesen. Durch eine Havasnote ließ die Regierung erwidern, daß alles Mögliche nach dieser Richtung geschehen sei. Die heutige Pariser Erklärung von der Preisgebung der sorgfältig ausgebauten Malancourt-Waldstellung, die nach übereinstimmender harten Widerwehr hauptsächlich durch die furchtbare Wirkung der deutschen Flammenwerfer entschieden worden sei, klingt glaubhaft, doch zeigt sich ein auffälliger Widerspruch zwischen Ton und Inhalt der gestrigen und heutigen offiziellen Darstellungen. Boreilige Presseäußerungen, wie „General Betain, habe unangenehme Ueber-

rassungen auf beiden Maasarmen mathematisch unmöglich gemacht“, fanden keine Erneuerung mehr. Für heute wird die Fortsetzung der Kämpfe um Malancourt vorausgesehen.

Der Zug der Flüchtlinge aus Verdun.

Als das Bombardement auf die Festung zu heftig und die Verpflegung kritisch geworden war, erging der Befehl des Präfecten von Verdun: Alle Einwohner mit Gewalt hinaus. Die Polizisten und Feuerwehrlente durchsuchten in den Feuerpausen die Hausstrümmen. Sie zogen die letzten widerspenstigen Einwohner mit Gewalt aus den Kellern. Mitten durch die Trümmer, die die Gassen versperrten, suchten wir die Einwohner zusammen, so erzählt der Verduner Untergouverneur laut Köln. Ztg. Sie werden eilends auf Automobile geladen und zu den Bahnhöfen R. und D. geschickt. Hier fehlte es an Wagen. Auf den engen offenen Wagen unserer Verduner Nebenbahn nach Bar-le-Duc habe ich die letzten Leute laden müssen. 60 Menschen waren da zusammengepfercht, wo man vernünftigerweise nur drei Pferde hätte stellen können. Dazu fing es zu schneien an, und der Zug brauchte bis Bar-le-Duc zwölf Stunden. Viele Kinder sind unterwegs durch die Kälte gestorben. Die Kinderwagen hatten als platzraubend zurückbleiben müssen. Truppen, die durch R. in den Kampf zogen, waren nicht wenig entsetzt, die Masse der Kinderwagen zu finden. Danach ging's an die zweite Aufgabe: die Räumung der Dörfer am Fuß der Maashöhen. Auf der Landstraße, die sich in ihrem Schlamm und Schnee nur durch unzählige Löcher und ausgefahrene Gleise vom freien Felde unterscheidet, wälzt sich der traurige Wagenzug heran, hinter dem von Verdun her der Kanonendonner herüberrollt. Alte Bauernkarren schaukeln schwerfällig daher, hoch mit Möbeln und Leinwand beladen, längst zur Ruhe gekehrte einstige Jagdwägelchen kreischen in ihren verrosteten Angeln, auf riesigen Leinwandwagen stoßen sich Kisten und Menschen. Das ist der traurige Zug der Vertriebenen.

Die Räumung der kleinen Ortschaften vollzieht sich schnell. Der Trompeter bläst auf dem Markte oder der Hauptstraße. Der Gemeindevorsteher fordert sein Ortseingefessenen auf, in einer halben Stunde mit ihrer wertvollsten Habe zum Gemeindefest zu sein. Mit vielem Weh und Ach leisten die meisten der Aufforderung Folge. Die ganz Verstorbenen müssen von den Soldaten aus den Kellern und von den Speichern hinter Kisten und

konnte natürlich nur von kurzer Dauer sein. In einer der nächsten Sekunden schon hätte er sich lösen müssen, und sie wäre gezwungen gewesen, seinen Bahn zu zerstören, indem sie ihm alles offenbarte — indem sie ihm sagte, daß sie ihm nimmermehr gehören könne, weil sie sich in ungelicher Verblendung zum rechtmäßigen Eigentum eines andern gemacht habe.

Es gab ja keinen Ausweg mehr — keinen. Das Geständnis, das ihr und sein Gesicht besiegelte, war unabwendbar wie das Verhängnis selbst.

Da geschah etwas Außerordentliches, Unerhörtes, Unbegreifliches — etwas, das für Margarete nichts Beringeres bedeutete als ein Wunder vom Himmel. Sie fühlte, daß ein anderer ihre endlich freigewordene Hand ergriff und sie mit sanfter Gewalt zurückführte zu der Hand des Verwundeten. Eine gültige, warmklingende Männerstimme aber tönte an ihr Ohr:

„Vergib mir, liebste Margarete, daß ich den letzten Teil eures Gespräches belauscht habe. Denn ich war herzugeeilt, weil ich glaubte, daß hier irgendein Unglück geschehen sei. Nun aber sehe ich, daß alle Besorgnis überflüssig war, und daß ich nur eben zu guter Zeit gekommen bin, um euch von ganzem Herzen für euer künftiges gemeinsames Leben alles Gute und Schöne zu wünschen. Meinen innigsten Glückwunsch Ihnen, liebster Freund, und dir, meine teure Margarete!“

Sie wollte sich auslehnen gegen die überwältigende Fülle seiner selbstlosen, opfermutigen Güte, aber ein zwingender Blick aus Heinz Volkraths treuen Augen verbot ihr die Lippen. Und Bernhard Sewald, der ja vorläufig noch nicht ahnte, was hier ein anderer dahingab um seines Glückes willen, machte es ihr durch seinen jubelnden Freudenbruch vollends unmöglich, die hochsinnige Absicht ihres bisherigen Verlobten zu durchkreuzen.

Da neigte sie denn in demütiger Dankbarkeit das mit dem weißen Pflegerinnenhäubchen geschmückte Haupt, und ihre Lippen flüsterten ein nur für den jungen Arzt verständliches:

„Das lobne dir der Himmel, Heinz! Ich armes Mädchen bin ja zu schwach es dir zu vergelten.“

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. S. Weinberg.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Margarete hatte die Schachtel entgegengenommen, ihr Gesicht war für einen Moment voll der süßesten Freude. „Sie waren nicht in Versuchung, es zu nehmen?“, fragte sie nicht davon Gebrauch gemacht? Nicht ein bißchen nicht in jenen gräßlichen Stunden, wo — —?“ Sie neigte sich näher zu ihr, und seine Stimme klang in der mühsam verhaltenen gewaltigen Bewegung: „Ja, Fräulein Margarete, es gab eine Nacht, da ich Schachteln viele Stunden lang in der Hand hielt, dem festen Entschluß, daß sein Inhalt mich aus unendlicher Qual erlösen sollte. Aber ich verschob es von einer Stunde auf die andere. Immer, wenn ich näher zum Munde führen wollte, war eine Stimme in mir, die mich einen Feigling nannte. Noch nicht, sagte ich: „Noch hast du kein Recht dazu — noch nicht.“ Und dies war das einzige, was Sie abhielt? Sie lehnten wirklich an nichts anderes als an sich selbst? Ohne alle Ueberlegung war ihr die Frage auf die gekommen. Und ihr Herz erzitterte bei dem Klang der Erwiderung. „Ja, ich dachte auch noch an etwas anderes. Ich dachte an ein Wesen, das ich über alles liebte. An ein Wesen, kluges, tapferes Geschöpf, dessen wahre Absicht ich in jenen Stunden zu erkennen glaubte. Ich — — um Gottes Barmherzigkeit willen, Fräulein Margarete, — liebe, geliebte Margarete, was haben Sie da nun?“ Margarete hatte wie spielend den Deckel des Schachtelums aufgedreht. Nun schüttete sie plötzlich den ganzen Inhalt in das auf dem Tische stehende halbgelüllte Wasserglas. Und es noch Bernhard Sewald recht begriffen, was sie vorhatte, setzte sie das Gefäß an die Lippen. Sie hatte schon einen Teil der Flüssigkeit getrunken, als ihm gelang, ihr das Glas zu entreißen und es weit von sich zu schleudern. Sein Gesicht war von tödlicher Angst verzerrt; seine zitternden Hände streckten sich nach ihr aus. „Zu Hil —“ wollte er rufen; sie aber verschloß ihm rasch mit der kleinen festen Hand den Mund. „Still, mein Freund! Es ist ja kein Grund zur Aufregung!“ flüsterte sie hastig. „Ich werde nicht daran sterben. Haben Sie es denn wirklich für möglich gehalten, daß ich Ihnen ein tödliches Gift geben könnte — ich — Ihnen? Diese angeblichen zwei Gramm Morphinum waren nichts als ein Kaffeelöffel voll doppeltkohlen-sauren Natrons. Und Sie würden vergebens auf die Wirkung gewartet haben, wenn Sie es genommen hätten. Ich hatte ja gewußt, daß Sie es nicht tun würden. Nur zu Ihrem Trost und zu Ihrer Beruhigung sollte es dienen. Und ich wußte, daß das harmlose Salz diesen Zweck genau so gut erfüllen würde wie das lebensgefährliche.“ Seine ungeheure Erregung hatte sich in einem Schluchzen gelöst. Er nahm ihre Hand, und unbedenklich darum, daß sie von tausend viel Feinstern aus beobachtet werden konnten, bedeckte er sie mit seinen Lippen. „Margarete! Geliebte Margarete! O, daß ich jetzt ein Krüppel sein muß — ein armer, hilfloser Krüppel ohne jeden Anspruch auf Glück!“ „Aber Sie werden ja glücklich sein, Herr Sewald! Das Mädchen, dem Ihre Reizung gehört, müßte niemals Ihrer Liebe wert gewesen sein, wenn es sich Ihnen jetzt nicht tausendmal freudiger und tausendmal stolzer zu eigen geben würde wie in den Tagen, da Sie noch Ihren unversüßelten Körper hatten.“ Sie sah in sein Gesicht, und der Glanz, der dies Gesicht verklärte, machte ihr mit einemmal die ganze Größe ihres Irrtums offenbar. „Margarete“, stammelte er. „Wenn es so wäre —! Wenn dies Himmlische, dies unsagbar Köstliche Wahrheit werden könnte —! Weißt du denn nicht, daß du es bist, die ich liebe — du allein! Daß ich in jenen furchtbaren und doch so großen Stunden an nichts anderes gedacht habe als an dich?“ Sie hatte vergebens versucht, sich zu befreien. Ein wildes Schmerzgefühl zerriß ihre Brust und lähmte die Kraft ihres Willens. Sie konnte nicht sprechen und hatte nicht die Kraft, sich zu bewegen. Aber dieser Zustand

Gerümpel mit Gewalt hervorgezogen werden. Eine dumpfe Traurigkeit liegt auf dem Dorfe. So unvernünftig aus ihrem Heim vertrieben, schwanken sie, ob sie den Hund, der den Hof bewacht, mitnehmen sollen oder den Esel, der im Stall schreit, oder die Kühe, die ihnen zwischen die Füße laufen, oder irgend ein Möbelstück. Alles hat für die Armen Wert: am liebsten möchten sie alles mitnehmen, und so lassen sie alles stehen und liegen, ringen nur die Hände, jammern und weinen. Der Feldhüter stellt die Leute auf, der Schullehrer oder der Ortsgeistliche macht ein Verzeichnis, dann ein letzter Zuruf, und unter dem ferngrollenden Geschützdonner setzt sich der traurige Zug in Bewegung. Der Ortsvorsteher bleibt allein zurück, um den Ort bei seiner Besetzung durch den Feind zu schützen. Und über die von Schmutz und gefrierendem Schnee starrenden Straßen in ihren Sonntagskleidern, wie bei einem Begräbnis, suchen alte Männer und Frauen und unmündige Kinder im Gewaltmarsch die nächste Eisenbahnstation zu gewinnen.

Ein Halt gibt ihnen Kast: Bar-le-Duc. Unter dem Glasdach der Markthalle, um gewaltige Defen herum, lagern sie einen Tag oder zwei. Die Kisten und Kisten werden in Nebenräumen aufgestapelt.

Die alten Leute liegen erschöpft auf Strohschütten auf dem Boden. Ein Hilfsausschuß sorgt für frische Wäsche, Milch und Eier für die Kleinen. Die Bürgermeister, Schreiber, die Schullehrer, die Geistlichen, die ganze kleine Respektswelt, die im Frieden im Dorfe regiert, ordnen die Vertriebenen. Jeder erhält seine Nummer und seinen Ausweis. Morgen oder vielleicht noch heute Abend beginnt das letzte Wandern in die Verbannung der noch vom Kriege unberührten Provinzen Jura, Puy de Dome, Languedoc, Provence und anderer.

Eine öffentliche Frage erhebt sich nach dem Kriege: Die Wiederbelebungs der Kriegsbeschädigten Landesteile. Mit seinen Schützengräben und seiner schweren Artillerie hat der Krieg unbarmherzig Gärten und Felder in eine Wüstenei verwandelt, hat die Wälder weggeeggt und die Erde meterhoch zur Unfruchtbarkeit verurteilt. Trotz ihrer Liebe zur heimischen Scholle werden die Landleute von der Maas, wenn sie sich einmal an die südliche Sonne gewöhnt haben, ihre zerstörten Winkel an der Maas und ihre in Grabstätten umgewandelten Felder nicht mehr wieder haben wollen. Die Dörfer, wo jetzt das Geschütz brüllt, sie werden dann Wüsteneien sein, durch die der Sturm dahersiegt, Ruinen, in denen die Geister der Erschlagenen umgehen, Kirchhöfe der Toten, ein Greuel der Lebenden.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 21. März. Amtlich wird verlautbart: **Russischer Kriegsschauplatz.**

Die Gefechtsstärke stellenweise erhöht, namentlich bei der Armee Pflanz-Baltin.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Feindliche Angriffe auf die von uns gewonnenen Stellungen am Kombo und Muzi Berge wurden abgewiesen. In Kombo brachte eine neuerliche Unternehmung 81 gefangene Italiener ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger erschienen nachts über Blora (Bosonai) und bewarfen den Hafen und die Truppenlager erfolgreich mit Bomben. Sie kehrten trotz heftiger Beschießung unverletzt heim.

Lage in Montenegro und Albanien unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Döfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Bericht.

Ein Erfolg an der Yemenfront.

Konstantinopel, 21. März. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront ist die Lage unverändert. — Kaukasusfront: Kein wesentliches Ereignis, abgesehen von Plänkelen zwischen Erkundungsteilungen. — Am 19. März schleuderte nachmittags ein Torpedoboot und abends ein Kreuzer Bomben ohne Wirkung in die Umgegend von Sed-ul-Bahr und Tefke Burun; die Schiffe zogen sich zurück. — An der Yemenfront rückte eine englische Abteilung mit zwei Maschinengewehren in Richtung auf El-Jaile, nördlich von Scheikh Osman vor. Sie wurde durch unsere Truppe, die ihr entgegen geschickt worden war, angegriffen; der Feind floh unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten und 9 getöteten Pferden nach Scheikh Osman.

Beschießung von Zeebrügge durch ein englisches Geschwader.

Amsterdam, 21. März. (Zens. Bln.) Nach Berichten aus Blijssingen erschien heute früh gegen 4 Uhr ein englisches Geschwader von vielen größeren und kleineren Einheiten vor Zeebrügge und begann mit der Beschießung der deutschen Stellungen. Einige Stunden vorher, noch in völliger Dunkelheit, hatten englische Flugzeuge, die heftig beschossen wurden, aufzuklären versucht. Das englische Geschwader wurde sofort von den deutschen Abwehrbatterien unter Feuer genommen. Die gegenseitige Kanonade dauerte bis zum Mittag an. Während des ganzen Vormittags lagerte ziemlich dichter Nebel über der Küste, der die Beobachtung der englischen Schiffe vom holländischen Gebiet sehr erschwerte. Die Flottille schien sich in sehr erheblichem Abstand von der Küste zu halten. Die englische Aktion hat sich bereits durch das Ausbleiben des englischen Postschiffs in Blijssingen angekündigt.

Die holländische Schifffahrt.

Amsterdam, 21. März. Wie aus Rotterdam berichtet wird, haben die dortigen Seelente beschlossen, sich nicht mustern zu lassen, so lange die Re-

gierung nicht entsprechende Maßregeln zum Schutze der Schiffe ergriffen habe. Als solche Schutzmaßregeln werden gefordert Begleitung durch Kriegsschiffe, ferner daß vor jedem ein- und ausfahrenden Schiff ein Minenräucher fahre und daß der Kurs um Schottland genommen werde. — Heute wird die Leitung der Seemannsvereinigung Volharding eine Audienz beim Minister des Innern haben. — Der Databier Dampfer 1, der gestern Abend hätte nach London abgehen sollen, ist nicht ausgefahren; die Besatzung wollte nur dann fahren, wenn der Dampfer eskortiert werden würde.

Der englische Postraub.

Hamburg, 21. März. Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus New York unterm 18. d. M.: In finanziellen Kreisen New Yorks herrscht eine allmählich größere Erbitterung wegen des fortgesetzten Anhaltens und der teilweisen Beschlagnahme amerikanischer Wertpapiere durch England, so oft sie seitens holländischer Banken durch die Post an amerikanische Finanzinstitute versandt werden. Dieses Vorgehen der englischen Behörden hat in der letzten Zeit eine fast völlige Störung des Geschäftsverkehrs zwischen den Banken der beiden Länder und bereits gewaltige Verluste für beide Seiten herbeigeführt. Unter anderem haben holländische Banken sich dieserhalb gezwungen gesehen, die Einlösung amerikanischer Bonds, Kupons usw. einfach zu verweigern. In vielen Fällen kamen Briefumschläge an, denen Konnossements des amerikanischen Konsuls in Amsterdam beigelegt und die sogar mit dem amtlichen Siegel des Konsuls versehen waren, geöffnet an; der Inhalt war ganz oder teilweise entfernt. Auf dem Umschlag war stets der Vermerk des englischen Zensors: „Securities sent to Prince Court“ zu lesen. Die Argumente, das die Wertpapiere bona fide Eigentum holländischer Angehöriger sind, wurden bisher niemals berücksichtigt. Auch der Umstand, daß durch den Stempelraub fast sämtliche Wertpapiere zweifellos festgestellt werden konnte, daß dieselben schon vor dem 1. Juli 1914 holländisches Eigentum waren, änderte an der Sache nichts. Hat man schon die von England bestellte Anhaltung und Zensur der amerikanischen Briefe als einen bellagenden Wert und erniedrigenden Zustand betrachtet, so erwartet man jetzt mit Bestimmtheit, daß diese Handlungsweise der englischen Regierung, die sich nunmehr als eine unguiltbare und starke Verletzung neutraler Rechte erweist, energische Maßnahmen seitens der amerikanischen Regierung hervorrufen wird.

Aus England.

New York, 20. März. (Meuter.) Associated Press veröffentlicht eine Unterredung ihres Londoner Vertreters mit dem englischen Handelsminister Runciman, in der dieser auf eine bevorstehende Order in Council hinweist, die die Einfuhr zahlreicher Luxusartikel nach Großbritannien und Irland aus allen Ländern einschließlich den Dominions und Kolonien vollständig verbietet. Unter diesen Luxusartikeln sind auch Privatautomobile, Musikinstrumente, Messerschmiedewaren, Metallwaren, Garnaturen, Porzellanwaren, Phantasieartikel und Seifen einbegriffen.

Aus Frankreich.

Bestrafter Pessimismus. Nach den Berichten der Pariser Presse sind seit dem Beginn der deutschen Offensive bei Verdun 200 Zivilpersonen den Kriegsgerichten wegen Verbreitung falscher Nachrichten oder wegen beunruhigender Auslassungen überantwortet worden, welche 100 Personen zu Geldstrafen oder Gefängnis verurteilt haben. Der Minister des Innern, Malvy, hat ein besonderes Zirkular erlassen, betreffend die „Festnahme jener, die sich durch ihre pessimistische Reizung vor anderen bemerkbar machen“. Die Blätter melden auch, daß der General Joffre einem Stabsarzt zweiter Klasse 30 Tage strengen Arrest zuschickte, weil sich dieser im Eisenbahnzuge ungünstig über die französischen Leistungen geäußert hatte.

Eine schmachvolle Tat.

Wien, 20. März. Die Bundesleitung der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz richtete anlässlich der Torpedierung des Spitalschiffes Elektra an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz zu Genf eine Protestkundgebung, in der es heißt: Die Elektra war als Seehospitalschiff notifiziert und mit allen für solche Fahrzeuge vorgeschriebenen, äußerlich weit sichtbaren Kennzeichen versehen worden. Die Anlandung erfolgte nach dem amtlichen Bericht des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos, ohne daß das Schiff angehalten worden wäre, bei klarer Sicht und hellem Sonnenschein. Mit vollem Recht bemerkt dieser Bericht über die ebenso ruchlose wie feige Tat des feindlichen Unterseebootes, daß sich eine krassere Verletzung des Völkerrechts nicht denken lasse. Wir erheben gegen die Torpedierung unseres Seehospitalschiffes, durch welche sich die betreffende feindliche Kriegsmarine mit unauslöschlicher Schmach und Schande bedeckt hat, mit aller Schärfe Protest. Da es unbekannt ist, welcher feindlichen Kriegsmarine das Unterseeboot angehört, stellen wir das ebenso höfliche wie dringende Ersuchen, diesen unseren Protest über das unqualifizierbare Vorgehen des feindlichen Tauchbootes den Kommandanten der feindlichen Kriegsflootten im Wege der betreffenden Gesellschaften vom Roten Kreuz vollinhaltlich bekanntzugeben.

Die gestiegerte U-Bootgefahr vor Saloniki.

Stockholm, 21. März. (Zens. Bln.) Wie russischen Berichten über die Lage in Mazedonien zu entnehmen ist, hat sich die Unterseebootgefahr vor Saloniki in letzter Zeit erheblich gesteigert. Die einzelnen Transporte werden meist von zwei bis drei Torpedobootszerkürern eskortiert. General Sarraill benutzte bei seinem Athener Besuch ein Hospitalschiff.

Das Galloper Leuchtschiff gesunken.

Amsterdam, 21. März. (Nichtamtlich.) Dampfer Amstelland, der hier ankam, meldet, daß er die Stelle des Galloper Leuchtschiffes vorgefunden hat. Nur ein Boot aus dem Wasser.

Niederlande.

Amsterdam, 18. März. Neues von der Schreibung in einem „Der Krieg gegen die Deutschen“ betitelten Leitartikel: Wir sitzen in einer Zwischmühle. Einige Blätter, wie das Handelsblatt, man sicher nicht englischfeindliche Gesinnung haben kann, schreibt am Mittwoch von den ebenso ärgerlichen ungeseligen Eingriffen in unseren Handelsverkehr durch Engländer, und Nieuwe Rotterdamse Courant, der im Verdacht steht, deutschfeindlich zu sein, schreibt am Samstag: Wie Don Quixote gegen die Schafe, deutsche Marine Krieg gegen die Handelschiffe. Ein angenehmes Verhältnis! Wer noch nicht deutschfeindlich war, wird es nun, wenn er zu den Schiffbrüchigen, die in offenen Booten umherstreifen, geht. Wer bisher in derart gütig gesinnt war und jetzt zu gewärtigen hat, der englische Preisrichter in einem Jahre so oder so werden wird, ob seine Effekten und Kupons ihm zurückgegeben werden sollen, geht rasch ins Lager der Englandfeinde. Alle die, die weder für noch gegen sein wollen, fragen nicht beispielsweise Portugal, das mit Deutschland im Krieg ist, besser daran ist als wir, die wir rechts und links auch in Deutschland, nur befreundete Nationen finden, mit den Worten der Thronrede zu sprechen. Das bezieht sich sodann, zu erklären, daß es natürlich daran denke, den Rat zu erteilen, daß man Portugieser folgen sollte. Das Schwierige sei aber, daß Portugal wie sie die holländische Regierung energisch genug habe, offenbar nicht mehr helfen. Das Blatt, das die Schuld Deutschlands an dem Untergang der Amstelland für erwiesen erachtet, überlegt sodann, was geschehen wenn die deutsche Regierung nicht alles tun will, um ihrer Macht steht, um Wiederholungen solcher Zwischenfälle vorzubeugen. Verschiedene Auswege seien für diesen vorgeschlagen worden. Die einen wünschen den diplomatischen Beziehungen, andere verlangen, daß Postdampfer von Kriegsschiffen begleitet werden, andere wollen die Grenze schließen. Der Völkerrichter Israels verlangt allen Ernstes, daß deutsche Schiffe die holländischen Schiffe rekrutiert werden. Neues von dem Tag spricht die Hoffnung aus, daß die Regierung einen guten Ausweg finden könne, aus dem man zwar Leidensliebe, aber auch ihre feste Entschlossenheit erkennen kann. Hollands Verkehrsinteressen seien für das Land von größter Wichtigkeit. Sowohl die Deutschen als auch die Engländer hätten das wiederholt selbst ausgesprochen, und beide ja vor, dafür zu kämpfen. Sie sollen es nun durch Tat beweisen. Das sei nicht zu viel gefordert.

Vom Untergang der „Tubantia“.

Was die Geretteten erzählen.

Ein Mitarbeiter des „Allgemeinen Handelsblatt“ berichtet über seine Unterhaltungen mit geretteten Passagieren und Mannschaften der „Tubantia“, zu denen er in Haarlem in der von Hoel von Holland abgelassenen Emigra- gestiegen war:

In den beleuchteten Abteilen sahen wir gegen- über uns Frauen und Mädchen mit aufgeschlossenen eng aneinandergepreßten Körpern: einige hatten Decken sich hingebreitet. Sie waren noch so unter dem Eindruck der überstandenen Angst — die meisten waren nach Explosion im Nachtgewande auf Deck geeilt —, schweigend ins Leere starrten. Die männlichen Besatzungsmitglieder sahen nur einige wenige Kleidungsstücke an sich, bevor sie in die Rettungsboote mußten. Die von den Geretteten waren Ausländer, Argentinier, Deutsche oder Engländer. Offiziere und Mannschaften trugen in Uniform, die meisten jedoch auch in höchst artigen Kleidungsstücken, blickten durch die Abteilstüren aus nach ihrem Vorgesetzten, Kapitän Witsma, der in Haarlem den Zug verließ und von seiner Frau und Kindern abgeholt wurde.

Während der Weiterfahrt sprachen wir mit den Passagieren. Ein paar Argentinier, von denen einer in das Rettungsboot sprang, an Fuß und Hand ver- wurde, erzählten: „Gegen drei Uhr wurden wir durch Knall aus dem Schlafe geweckt. Wir drehten das Licht auf, das glücklicherweise noch brannte, und sahen rasch auf Deck. Es stieg uns ein starker Geruch, der explodierenden Gasen zu kommen schien, in die Nase. Die Kabinengänge schallte überall das durchdringende Schrei von Frauen und Kindern. Oben auf Deck sahen wir, daß die See ruhig war. Die Luft war ziemlich klar, nur ein ganz klein wenig neblig und dünn. Einige Rettungsboote waren vernichtet. Die meisten Menschen in dem Boot hatten nur ein Hemd an, da sie direkt auf dem Deck gelassen waren. In unserm Boot waren 12 Personen, darunter eine Frau und ein Kind. Auf dem Schiff, das uns später aufnahm, war wenig Platz, und aneinandergelagert sahen die Schiffbrüchigen, die wir hatten retten können und alles verloren hatten.“

Einer der Bediensteten der „Tubantia“ berichtete: „Ich war noch wach und befand mich in dem Salon der unter dem Salon der 1. Klasse lag. Wenn ich aufwachte, sollte gerade der Zimmermann nach oben gehen.“

den Hallen des Ankers zu helfen, als eine dumpfe
erschallte. Das Schiff lag unverzüglich still. Als
ed er, sah ich, daß im Rauchzimmer die Tür-
herausgerissen waren; schwere kupferne Gefäße
in Stücke gerissen. Oberhalb der Wasserlinie sah ich
den Bunkern einen klaffenden Riß
steckend. An Steuerbordsseite waren vier bis fünf
Meter. In den geschlagenen, und Stücke Holz hingen noch an
in den verbleibenden, und das Schiff, ungefähr
Längen, darunter zwei Frauen und ein paar Kinder.
Hieran Feuerlöschern aufsteigen, um die Aufmerksamkeit
auf uns zu lenken. In dem Augenblick, wo
erfolgte, waren keine Schiffe in unmittelbarer
vor sieben Uhr wurden wir von der „Breda“

„Tubantia“ sank, tauchte zuerst das Vorschiff
sich das Schiff für eine kurze Weile
auf, um dann ganz zu verschwinden; nur die beiden
sah man noch ein paar Augenblicke über Wasser
zuerst war das Wasser in den großen Salon einge-
Der Kapitän und die Offiziere im Boot standen
und entblöhten ihr Haupt, als das Schiff in den
versank. Bald nach dem Sinken trieben große
Bruchholz auf dem Wasser. Bis zum letzten Augen-
schaltete die drahtlose Telegraphie noch ...“

Ein einschichtiges englisches Urteil über Deutschlands Wirtschaftslage.

London, 21. März. (Nichtamtlich.) Die Mor-
schreibt in einem Leitartikel über die Rede
Man braucht nicht alles, was Helferrich-
die bare Münze zu nehmen, man sollte die Rede aber
als reine Prahlerei auffassen. Wir selbst haben
Illusionen über die Stärke Deutschlands ge-
Wenn unsere Politiker verächtlich von einer Nation
die von Pferdeselbst und Abfällen lebt, so fürch-
daß sich eine wahnsinnige Unwissenheit
erachten Lohn erntet. Seit Beginn des Krieges
sich unsere Politiker in den Glauben eingewiegt zu
daß Deutschland am Rande des Zusammenbruches
Das Blatt führt dann weiter aus, wie die deutsche
Wirtschaft, die seit 50 Jahren die Produktion des
systematisch entwickelte, dazu beitrage, daß
Deutschland im Kriege für seine Ausgaben
wertvolle Leistung erhalten habe, wäh-
England eine unsinnige Verschwen-

Ein Fühler.

Kopenhagen, 21. März. Nach einer Petersburger
aus Tokio hat die Zeitung Nischi die Befürchtung
geäußert, die in den Häfen Chinas und Manilos in-
terierten 170 deutschen Schiffe könnten sich
und unter fremden Flaggen auslaufen. Die Zei-
darauf hin, daß die deutschen Handelshäuser in
große Vorräte Kriegsmaterial besäßen. Die Nachricht
ein in englischen Interesse ausgestreuter japa-
nischer, der die Charterung der deutschen
nach portugiesischem Muster vorbereiten soll.

Aus Rußland.

Stockholm, 20. März. (Sf.) In der Reichsduma
am 1./14. März Sawenko (Nationalist), der
Jahr abgehaltene Kongreß der Rechten
Deutschschrift ausgearbeitet, die 150 Unter-
trage und die Bereitschaft zu einem ha-
riedensschluß erkläre. Er scheint ausdrück-
Politiker der Urheberchaft dieser Deutschschrift be-
zu haben, denn der Dumapräsident Rodsjanko er-
aus den russischen Blättern hervorhebt, von dem
Justizminister Schtscheglowitsch, dem früheren Mi-
nister Innern Raslawow und dem Reichsratsmitglied
Lande, der früher Gehilfe des Ministers für Volks-
war, Briefe, in denen sie die Angaben Sawentos

Rumänien.

Bukarest, 20. März. (Sf.) Die Bukarester Natio-
als Organ der unzufriedenen Mitglieder der rumä-
Regierungspartei, richtet einen scharfen Angriff
auf den Ministerpräsidenten Bratianu, weil er den
Julian Brabiescu, der die kriegsgeheerische
Zelle Jonescus unterstützte, aus dem Klub der
Partei ausschließen ließ.

Bukarest, 20. März. (Sf.) Nach einer Galatzer Mel-
die rumänische Regierung zur strengeren
der Neutralität und um Zwischenfälle
Lana zu vermeiden, daß über Turtukaja hinaus
sich der Entente, von Galatz abwärts jedoch kein
den Zentralmächte verkehren darf. — Nach der
Independance verhandelt die rumänische Regie-
des Ankaufs größerer Quantitäten Kohle und
in Rußland.

Griechenland.

Angliederung der Provinzen
Epirus an Griechenland sagt
Wenn die griechische Regierung zur tatsächlichen
Herrschaft über die Provinzen von Nord-
ganzmachen unternimmt, so darf man ver-
daß hier nicht bloß eine Handlung größter Selbst-
aus Tageslicht springt, sondern das Ergebnis
keine diplomatischer Verhandlungen
tritt.

Eine Reichsbekleidungsstelle.

Berlin, 20. März. Um die für die minder-
bedürftige Bevölkerung bei längerer Kriegsdauer
Bekleidung, in erster Linie das erforderliche
zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu
wurde eine Reichsstelle für bürgerliche Kleidung

(Reichsbekleidungsstelle) eingerichtet. Zum Vorsitzenden der
Stelle ist der sächsische Geheimrat, Oberbürgermeister
Deutler, bestellt worden. Der Reichsbekleidungsstelle liegt
die Vorbereitung der zu treffenden Maßnahmen, die Be-
wirtschaftung der Vorräte, ihre Verteilung und die Sorge
für Ersatzstoffe ob. Die Stelle wird zunächst im Einber-
nehmen mit der Heeresverwaltung festzustellen haben, was
von den beschlagnahmten Textilwaren für die bürgerliche
Bekleidungsstelle freigegeben und der Reichsbekleidungsstelle
überlassen werden kann. Hiernach wird zu prüfen und zu
bestimmen sein, was weiter an Rohstoffen, Halb- und Fertig-
waren im Reich zu greifen ist und welche Ersatzstoffe zu be-
schaffen sein werden; daneben ist der Bedarf zu ermitteln.
Nach Feststellung des Vorrats, des Zuwachses und des Be-
darfs wird es Aufgabe der Reichsstelle sein, einen Ver-
teilungsplan zu finden. Inzwischen wird über die
Form der Vorratsicherung und Verteilung eine Entschlie-
hung zu treffen sein. Zur Begutachtung aller Fragen wird
der Reichsstelle ein engerer Beirat von Sachverständigen
beigegeben werden.

Der Luftkrieg.

Das 100. Zeppelin-Luftschiff ist, wie neutrale
Blätter laut „Mensch. R. N.“ berichten, vor kurzem in Dienst
gestellt worden. Das erste Luftschiff wurde im Jahre 1901
gebaut; es hatte einen Inhalt von 11 300 Kubikmeter. Das
vierte, im Jahre 1908 vollendete Luftschiff verdrängte bereits
15 000 Kubikmeter, das Luftschiff „Deutschland“ vom Jahre
1910 nicht weniger als 19 000 Kubikmeter.

Berlin, 21. März. Der Berliner Lokalanzeiger mel-
det aus Rotterdam: Daily Chronicle meldet den Tod
des englischen Fliegerleutnants Graham
Price, der in einem Luftkampf mit einem deutschen Flug-
zeug in einer Höhe von 8000 Fuß getötet wurde. Es war
dies sein sechzehnter Luftkampf.

Hollands unterbundener Kakaohandel.

Amsterdam, 21. März. (Zenf. Bl.) Die franzö-
sische Regierung hat nach der Times die Niederlande
benachrichtigt, daß sie sich der weiteren Einfuhr
von Kakao nach Holland widersetze, falls nicht
ausreichende Garantien für die Einstellung der Kaka-
ausfuhr nach Deutschland gegeben würden. Der niederlän-
dische Ueberseetrust hat nun die Erwirkung einer neuen
Einfuhrerlaubnis in Aussicht gestellt, jedoch nur für solche
Firmen, die ihre gesamten Kakaovorräte unter die Kontrolle
des Trusts stellen wollen. Die Times, die stets am lauteften
zur Verschärfung der Blockade gegen Deutschland ge-
het, sagt jetzt scheinheilig, es wäre tief zu bedauern, wenn
der blühende holländische Kakaohandel durch ein allgemeines
Einfuhrverbot vernichtet werde.

Die Reichstags-Beratungen.

Berlin, 21. März. (Sf.) Die morgen im Reichstag
beginnende erste Lesung des Stats wird mehrere
Tage dauern. Daß die von den Konservativen und National-
liberalen eingebrachten Anträge, die sich auf den U-
Vorkrieg beziehen, in dieser Statsdebatte nicht be-
raten werden können, steht fest. Fraglich ist nur noch,
ob sie, was keinem im Rahmen dieser Debatte verwehrt
werden kann, von den Antragstellern zur Sprache gebracht
werden. Den hinter diesen Anträgen stehenden Parteien
wird diese Debatte wahrscheinlich auch Gelegenheit geben,
ihre Sympathien für den ausscheidenden Großadmiral
von Tirpitz zum Ausdruck zu bringen. Man erwartet im
Laufe dieser Debatte auch eine Rede des Reichs-
kanzlers, der sich wahrscheinlich über die auswär-
tige Lage auslassen wird. Es steht aber noch nicht
fest, an welchem Tage das geschieht. Vielleicht erst Anfang
nächster Woche.

Telephonische Nachrichten.

Ein sozialdemokratischer Antrag zur Unterseebootsfrage.

WTB. Berlin, 22. März. Die sozialdemokratische
Reichstagsfraktion hat nach Mitteilung des Vor-
wärts beschlossen: Der Reichstag wolle beschließen, dem
Herrn Reichskanzler folgende Erklärung zu übermitteln:
Der Reichstag spricht die Erwartung aus, daß bei den Ver-
handlungen über Anwendung der Unterseeboots-
waffe alles vermieden wird, was die berechtigten
Interessen neutraler Staaten schädigen und
eine unnötige Verschärfung und Erweiterung des
Krieges bedeuten könnte. Der Reichstag erwartet viel-
mehr, daß die Regierung alles tun werde, um einen
baldigen Frieden herbeizuführen, der die Unverleg-
lichkeit des Reiches, seine politische Unabhängig-
keit und seine wirtschaftliche Entwicklungs-
freiheit sichern soll.

Eine norwegische Beschwerde gegen englische Uebergriffe.

WTB. Christiania, 22. März. Ein britisches
Unterseeboot hat auf norwegischem Seeterrito-
rium mehrere Schiffe angerufen. Auf Beschwerde
der norwegischen Regierung hat die britische Admiralität ihr
Bedauern ausgesprochen und mitgeteilt, daß die Untersee-
boote den Befehl erhalten hätten, in norwegischen Gewässern
nur an der Oberfläche und mit gehobener Flagge zu
fahren.

Schiffszusammenstoß.

WTB. Grimsby, 22. März. Der Fischdampfer
Whitby ist schwer beschädigt hier eingetroffen. Er
war mit einem holländischen Passagierdampfer
zusammengefahren. Der Fischdampfer konnte an der
Unfallstelle so weit repariert werden, daß er sich bis in

den Humber schleppen und dort auf Strand gesetzt
werden konnte.

Die „Tubantia“.

WTB. Amsterdam, 22. März. Das Vergungsfahr-
zeug Woban ist nach der Stelle, wo die Tubantia sank, aus-
gefahren. An Bord befinden sich 2 Marineoffiziere, Taucher
und anderes Personal.

Vordringen der Russen in Persien?

WTB. Kopenhagen, 22. März. Wie die Peters-
burger Telegraphen-Agentur meldet, haben die Russen
am 19. März Isfahan besetzt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!.: Kriegsunterstützung der Eisenbahner. Die Eisen-
bahnbehörde leistet an ihre Beamten und Arbeiter jetzt monat-
lich eine Kriegsunterstützung: an ledige 4 Mk., verheiratete
mit Kindern über 14 Jahren 7 Mk., verheiratete mit bis zu 3
Kindern 15 Mk., verheiratete mit über 3 Kindern 20 Mk.

!.: Gibt es eine Kaffeeknappheit? Wie dem „B. Z.“
ein Fachmann der Kaffeebranche mitteilt, ist es haupt-
sächlich das Verbot des Kaffeebeverbrauchs im Kleinhan-
del, das einem Bedürfnis der Zeit entspricht. Besorgnisse
wegen einer etwaigen übermäßigen Kaffeeknappheit sind un-
nötig. Wir haben reichliche Vorräte im Lande, deren
Streckung durch Surrogate im Interesse der Durchhaltung
notwendig erscheint. Die Regierung wird aus den Getreide-
vorräten an die Fabriken von Getreidekaffee usw. genügende
Mengen abgeben. Für Cichol- und Malzkaffee sind ge-
nügende Rohmaterialien im Lande.

!.: Vom Rhein-Main-Gebiet, 20. März. Eine in land-
wirtschaftlichen Dingen gut unterrichtete Korrespondenz schreibt:
Der Stand der Winterjaaten in Oberhessen, in der
Pahnggend, im „Goldenen Grund“, im „Ländchen“, im
Nied, sowie in dem Main- und Ringtal wird als erheblich
besser bezeichnet, als er in den Jahren 1914 und
1915 gewesen ist.

!.: Eppenrod, 22. März. Einen schönen Erfolg zur
4. Kriegsanzleihe kann die hiesige Schule aufweisen. Die Kinder
brachten die Summe von über 3000 Mark zusammen.

!.: Hanau, 17. März. Die Stadt Hanau beschloß, sich
als Abnehmerin von elektrischer Kraft aus der zu schaffenden
staatlichen Main-Elektrizitätsanlage zu beteiligen und die Eigen-
erzeugung elektrischer Energie einzustellen.

!.: Wiesbaden, 20. März. Unter dem Vorsitz des Ge-
heimen Regierungsrat Konstat Elze-Wiesbaden fand heute die
31. ordentliche Hauptversammlung des Fischerei-Vereins
für den Regierungsbezirk Wiesbaden in der
„Marktburg“ in Wiesbaden statt. Sie war aus allen Teilen des
Bezirks gut besucht. Der Vorsitzende berichtete zunächst über
die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Die Mit-
gliederzahl betrug Ende Dezember 1915 an korporativen Mit-
gliedern 16, an persönlichen Mitgliedern, darunter 29 Berufs-
fischern, und Fischerei-Aufsichtsbeamten 306, mithin gegen das
Vorjahr elf weniger. Zur Lösung der Fischerei wurden u. a.
ausgeführt: In die Pahn 1500 Stück einhöckerige Regen-
bogenforellen bei Fürfurt und Willmar, 3000 Stück einhö-
ckerige Karpfenfinglinge esenda, 12000 Stück Karpfen- und
Schleienfinglinge, die dem Boehler-Weiler bei Merenberg ent-
nommen, zwischen Löhberg und Kirchhofen, 20000 Stück
Malbrut und 20000 Stück Hechtbrut zwischen Selters und
Kirchhofen.

Aus Bad Ems und Umgegend

Bad Ems, den 22. März 1916

!.: Vierte Kriegsanzleihe. Die Zeichnungen für die vierte
Kriegsanzleihe betragen bei der hiesigen Landesbankstelle etwa
eine halbe Million Mark.

!.: Auszeichnung. Vor kurzem wurde Herr Oberst-
leutnant Karl Panthel von S. H. dem Fürsten von
Sohenzollern mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse mit Schwertern
des hohenzollerischen Hausordens ausgezeichnet und zur
Tafel geladen.

!.: Nievern, 22. März. Die Schulen des Kirchspiels
Nievern haben zur Kriegsanzleihe 2109 Mark gezeichnet.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 22. März 1916.

d. Freindiez, 22. März. 5600 Mark für 4. Kriegs-
anzleihe beträgt die Zeichnung der hiesigen Schule.

d. Vierte Kriegsanzleihe. Die Betätigung der hiesigen
Schulen zur 4. Kriegsanzleihe zeitigte einen vollen Erfolg. Die
Schüler der Realschule brachten circa 22000 Mark, die Schü-
lerinnen der Stadt. Höheren Mädchenschule über 4000 Mark
und die Volksschüler ebenfalls über 4000 Mark zusammen.

d. Fischerei. Bei der gestrigen Versteigerung der Fischerei
für Lohn und Kar im Bezirk Diez wurden gegen die früheren
Jahre recht hohe Beträge erzielt. Die Angelseine der Pahn
brachten im Durchschnitt 8 Mark, die der Pahn 3,50 Mark ein.
Die Neßseine schwanken zwischen 12—18 Mark.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 22. März 1916.

!.: Dietrichthal, 22. März. In der Kreisschulinspektion
Dietrichthal wurden aus Schulparkassenbücher für die vierte
Kriegsanzleihe gezeichnet 28674,70 Mark. Sodann wurden
durch die Schulen für 30 100 Mark direkte Zeichnung auf die
Kriegsanzleihe bei der Post und Nassauischen Landesbank
vermittelt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Von ferngesunden Gebirgsfähen kommt die durch ihre her-
vorragende Reichhaltigkeit berühmte Nassauer Milch, welche zur Ver-
stellung von Reines Kindermehl verarbeitet wird. Herrscht Milchknapp-
heit so wird man also gut tun, dieses milchhaltige Nährmittel für
Säuglinge und als Stärkungsmittel für Kranke welche eine Milchdiät
durchmachen müssen, zur Anwendung zu bringen. Gratisprobe und illust.
Erschlässe franco durch die Reines Kindermehl-Ges., Berlin W. 57.

Ablieferung der Gegenstände aus Kupfer, Messing u. Neinnickel.

Die beschlagnahmten Metalle werden in der Sammelstelle im Rathaus (Schulhof) am Mittwoch, den 22., Freitag, den 24. Mittwoch, den 29. März 1916, von 3 bis 5 Uhr nachm. und am Freitag, den 31. März vorm. von 10 bis 12 Uhr und nachm. von 3 bis 5 Uhr angenommen. Nicht beschlagnahmte Gegenstände werden nur noch am 22. und 24. März angenommen.

Obgleich seit 1. Februar hinreichend Gelegenheit zur Abgabe geboten war, sind noch sehr viele beschlagnahmte Metalle zurück. Wir ersuchen die Besitzer derselben nunmehr dringend, diese Gegenstände sofort abzuliefern und nicht auch noch bis zum letzten Tag zu warten.

Am 31. d. Mts. 5 Uhr wird die Annahme geschlossen; wer dann noch nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar, außerdem werden die zurückbehaltenen Gegenstände auf Kosten der Besitzer zwangsweise abgeholt.

Die inzwischen ergangenen Zusatzbestimmungen zu der Verordnung über die Beschlagnahme der Metalle könnten zu der irrigen Annahme führen, für die Ablieferung der Metall sei eine Fristverlängerung allgemein bewilligt worden. Dies ist nicht der Fall. Eine Fristverlängerung, zu der in jedem einzelnen Fall die Genehmigung nachgefordert werden muß, kann nur für solche Metall eintreten, die nachweislich zur Herstellung menschlicher oder tierischer Nahrung dienen, ein Ersatz hierfür aber nicht zu beschaffen gewesen ist. Für Waffenteile wird eine Fristverlängerung nicht bewilligt.

Bad Ems, den 20. März 1916.

Der Magistrat.

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der Brotbücher für die Bewohner der linken Lahnseite — ausgenommen Ernst Bornstraße und Lindenbach — der Lahnstraße, Grabenstraße, Pfahlgraben, Eintrachtgasse, Römerstraße, Rathausstraße, Gartenstraße, Viktoria-Allee und Bleichstraße ist am

Freitag, den 24. März 1916

vormittags 8 — 12 u. nachmittags 2 — 6 Uhr

und für die Bewohner des übrigen Stadteils

Samstag, den 25. März 1916

vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr

im Rathausaal vorzunehmen.

Im Interesse einer glatten Abwicklung des Umtauschgeschäftes wird wiederholt dringend ersucht, die festgesetzten Termine genau einzuhalten. Ferner ersuchen wir nicht allzu junge Kinder mit dem Umtausch zu betrauen.

Bad Ems, den 20. März 1916.

Der Magistrat.

Rainit und Kali.

Die Personen, die Rainit und Kali bestellt haben, wollen diese am Donnerstag, den 23. d. Mts. mittags von 2 bis 3 Uhr im Rathaushofe abholen. Der Preis beträgt für Rainit 4 Mk. 40 Pfg. und für Kali 10 Mk. 60 Pfg. für ein Doppelzentner.

Bad Ems, den 22. März 1916.

Der Magistrat.

Straßenbesprengung.

Die Bestellung der Pferde, des Gespanns und Wagenführers, sowie der Hilfsarbeiter für den Betrieb der beiden städtischen Straßenbesprengwagen in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 soll vergeben werden.

Die Bedingungen können vormittags zwischen 9 und 12 Uhr auf dem Rathaus — Stadt- und Polizeisekretär Sehr — eingesehen werden.

Angebote sind bis zum 31. d. Mts. in verschlossenem Briefumschlag mit entsprechender Aufschrift an den Magistrat einzureichen.

Bad Ems, den 22. März 1916.

Der Magistrat.

Fuhrleistungen.

Die bei der Stadt in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 1916 vorkommenden Fuhrleistungen sollen öffentlich vergeben werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Freitag, den 24. d. Mts. vorm. 10 Uhr

an das Stadtbauamt einzureichen, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Bad Ems, den 18. März 1916.

Der Magistrat.

Leeseholzscheine.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß die bis heute ausgestellten Leeseholzscheine mit Ablauf des Monats März d. Js. ihre Gültigkeit verlieren. Vom 1. April d. Js. ab darf auf Grund der alten Leeseholzscheine im Stadtwald kein Leeseholz mehr gesammelt werden. Wer dann noch Leeseholz sammeln will, muß einen neuen Leeseholzschein im Rathaus — Stadt- und Polizeisekretär Sehr — beantragen.

Bad Ems, den 21. März 1916.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 23. März d. Js., nachmittags 3 Uhr

läßt Frau Dommerhäuser ihre

Möbel und Ladeneinrichtung

im Hause Rosenstraße Nr. 6 öffentlich meistbietend versteigern.

Diez, den 20. März 1916.

Der Magistrat.

Tüchtige Schreiner u. Wagner

militärfrei für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gesucht. Propellerwerke, Frankfurt a. M., 8722] Günderrödestr. 5.



Nachruf.

Am 9. d. Mts. starb den Heldentod fürs Vaterland und für uns, unser lieber Turn- und Sangesbruder

Theodor Maus

Musketier im Inf.-Regt. Nr. 81.

Er war ein treues und eifriges Mitglied, wegen seines ruhigen, bescheidenen Wesens und seines biedereren, ehrenwerten Charakters uns allen lieb und wert, deshalb werden wir ihn nie vergessen. Unsere Helden sollen und werden bei uns fortleben.

Frucht, den 22. März 1916.

Gemischter Chor und Turnverein.

(8725)

Bekanntmachung.

In Folge höherer Belassung unserer elektrischen Zentrale, sowie in Folge der hohen Preise für Kohlen, Maschinen, u. Zylinder-Dele, Fette und für alle sonstigen zu dem Betriebe derselben erforderlichen Materialien, sind wir genötigt den Strompreis für Licht vom 1. April dieses Jahres ab

um 5 Pfennige die Kilowstde.

zu erhöhen.

(8721)

Malbergbahn-Aktien-Gesellschaft, Ems

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf

Freitag, den 24. März 1916, nachm. 3 1/2 Uhr

in den Sitzungssaal — alte Kaserne Kasino — ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung des wiedergewählten Mitgliedes der Stadtverordnetenversammlung Herrn Metzgermeister R. Thomas.
2. a) Verwaltungsbericht 1914/15. b) Vorläufiger Rechnungsabluß 1915. Haushaltsvoranschlag 1916.
3. Haushaltsvoranschlag für die gewerblichen Fortbildungsschulen für 1916.
4. Feststellung der Rechnung des Auguste-Viktoria Krankenhauses für 1914/15.
5. Feststellung der Abrechnung der Elektrizitätsversorgung.
6. Genehmigung des Vertrages a mit der Brückenbauanstalt Gustavsbach über Ausführung der Verfüllungsarbeiten an der Lahnbrücke, b mit den Balduinstener Marmorwerken über Leistung eines Jahresbeitrags zu den Kosten dieser Verfüllung.
7. Genehmigung eines Nachtrages zu dem Vertrag mit der Militärverwaltung wegen Liebereignung der alten Kaserne.
8. Beilegung der Stadt an der 4. Kriegsanleihe.
9. Genehmigung zur Inanspruchnahme eines Bankkredits für Kriegsumkosten Höhe bis zu 50 000 Mk.
10. Genehmigung zur Übertragung einer Kapitalaufnahme.
11. Gewährung von Vertretungskosten für die höhere Mädchenschule.
12. Anstellung eines Wärters für das Auguste-Viktoria Krankenhaus.
13. Genehmigung eines Vertrages betr. die Benutzung des alten Exerzierplatzes bei Dranienstein durch die Garnison.
14. Verlängerung des Vertrages über Erhebung des Brückengeldes.
15. Forderung der Bestimmungen über Ermäßigung des Wassergeldes an große Verbraucher.
16. Wahl eines Schiedsmannes und eines Stellvertreters.
17. Vorschlag eines Mitgliedes für das städt. Schatzungsamt.
18. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Diez, den 21. März 1916.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

C. Bühl.

Frisch vom Seeplatz eintreffend:

Bratschellfische Mittel-Kabeljau

Pfd. 62 Pfg.

Fettsparende Seefisch-Koch- u. Bratrezepte werden in unserer Verkaufsstelle kostenlos verabfolgt.

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26, Tel. 211.

Kieler Spritze Kieler Büchse

heute frisch eingetroffen.

P. Viet, Bad Ems.

Feinste geräucherte

Kohlschinken

frisch eingetroffen bei

Albert Ranth, Bad Ems.

Stodische

bei W. Glasmann, Bad Ems.

Koblenzstr. 4.

Zur Frühjahrssaison

empfehle alle Sorten

Sämereien

Wilh. Chard, Bad Ems.

Samenhandlung, Münster.



Herr dein Wille geschehe!

Wiedersohn war unser

und unsere Hoffnungen

Fern von seinen Lieben und der Heimat starb am 9. März bei einem Sturmangriff durch eine feindliche Granate mein innigst geliebter, treusorgender Gatte, unser unvergesslicher Vater, Schwiegersohn, Bruder Schwager und Onkel

Maschinist

Benedikt Herm

Tambour im Päs.-Regt. 80, 2. Komp.

im Alter von beinahe 29 Jahren nach 20 monatlicher treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland.

Möge er in feindlicher Erde sanft ruhen!

In tiefster Trauer und Schmerz:

Frau Maschinist Benedikt Herm,

geb. Eisenburger und Söhnchen,

Schwiegereltern, Schwester, Bruder und

Schwager.

Bad Ems, Dreisbach, Hölzenhausen (Wester-

wald), Pfaffenroth (Baden), Dienethal und

Neuwied.

Das Seelenamt findet Donnerstag, den 23. März

morgens 7 1/4 Uhr statt.

(872)

Militärische Vorbereitung der Jugend

Heute Mittwoch abend 7 1/2 Uhr:

Turnen in der Halle.

Bad Ems, den 22. März 1916.

Ortsausschuß für Jugendpflege

Zur bevorstehenden Aussaat empfehle

alle Sorten Sämereien

Grassamen, Steckwieseln, Runkelrüben, Erbsen-

gen- u. Buschbohnen. Ich führe nur gute Sorten

Samen- u. Pflanzenhandlung

E. Hagert, Gärtner, Bad Ems, Bleichstraße 41

Einrahmen von Bildern

jeder Art,

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

Große Auswahl in fertigen modernen Photographie-

und Bilderleisten

sowie fertig gerahmten Bildern, rund und

Glaserei Albert Maus, Diez, Oberhof

Erdal

anerkannt bester

Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch

2 Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten.

Wo sagt die Geschäftsstelle. (8724)

Der erste Stock

Nömerstr. 38 in Bad Ems,

abgeschloß. Wohnung von 5 gr.

Zimmern, Balkon etc. ist zu verm.

Ein Mädchen

geucht. (8737)

Abhebes Geschäftsstelle d. Ztg.

Bäckerlehre

zu Opiern gesucht.

2. Katter, Bad Ems.

Bad Ems.

Wer verkauft sein

Wohnhaus, Villa

besitzt? Offerte

zur Weitergabe

an

Mosse, Frankfurt

Die Königl. Oberförsterei Gerbach zu Gerbach fol-
verkauf Montag, den 27. März d. J. von nachm.
12 Uhr ab in der Auktionshalle Gerbach zu Gerbach fol-